

12. SONNTAG im Jk. A

Erste Lesung: Jeremia 20, 10-13

Zweite Lesung: Römerbrief 5, 12-15

Evangelium: Matthäusevangelium 10,26-33

Hauptbeitrag Kurt Josef Wecker

Wegweisung zum 12. Sonntag

Vorgestern war das Hochfest des heiligsten Herzens Jesu. Am Samstag, dem 20.6., ist das Fest des Unbefleckten Herzens Mariens und zugleich Sommersonnenwende/Sommerbeginn. Heute am Gedenktag des hl. Aloisius Gonzaga ist Sonntag: „Das Jahr steht auf der Höhe“ (GL 465) und nimmt Kurs auf - Weihnachten. Dazu passt das dreimalige „Fürchtet euch nicht!“ Jesu im heutigen Evangelium, ein Vorgeschmack der Engelbotschaft der Hl. Nacht in 6 Monaten. Nach dem Fest des Erlöser-Herzens dürfen wir vor Ihm *unser* Herz ausschütten. Das Fest des Täufers Johannes- der abnimmt, damit ein anderer wächst (Joh 3,30)- und auch die großen Schulferien werfen ihren Lichtschatten voraus. So manche Schützenvereine und Bruderschaften begehen um das Johannesfest herum ihre Patronatsfeste und Kirmesfeierlichkeiten. Fußpilger sind unterwegs. Das Naturjahr und die Bot-

schaft heute legen es nahe, Gottes schöpferische ordnende Allmacht (Sonnenbahn) und Gottes Liebe zum Detail und Unbedeutenden (Jesu Bild vom fallenden Spätzchen und ausfallenden Haar) zu bedenken. Am Sonntag feiern wir die Gewissheit des Glaubens: „Wir sind in Gottes Händen. Darum: ‚Fürchtet euch nicht!‘“ (Bonhoeffer, Nachfolge, München 1989, S.209), auch wenn wir fallen wie die Spatzen. Dann ist Er da, nicht immer wie ein Schutzengel oder ein Rettungsnetz, sondern wie der, der uns in Christus auch im Abgrund nicht allein lässt (vgl. Ps 139,8b). Werden wir auch – im Sturz eines Spatzen vom Himmel – Gottes Willen erkennen und uns seinen Händen überlassen? Werden wir, angeregt durch das heutige Evangelium, zu Mutmachern und öffentlichen Glaubenszeugen!

Predigtgedanken (Kurt Josef Wecker)

'Sonnenstillstand'

Zeitansage: Heute ist Sommerbeginn. Im Internet finde ich diese Frage: Zweimal im Jahr wird die Sonne gewendet. Aber von wem? Wer steht hinter dieser Schwerstarbeit? Wir können die Sonne nicht anhalten und nicht den Lauf der Dinge, der Planeten beeinflussen. Doch ohne unser Zutun geschehen heute große Dinge über unseren Köpfen. Selten beginnt der Sommer schon am 20.6. (zuletzt 1896) wie in diesem Jahr - und nicht am 21. oder 22. Juni. An diesem Sonntag ist es schon Sommer geworden: Mittsommernacht. Um 23.43h am Samstag ist es so weit: Sommerbeginn, Mittsommer, wie die Skandinavier sagen. Fachleute sagen etwas missverständlich: „Solstitium“, „Sonnenstillstand“. Doch die Sonne kommt nicht zur Ruhe; sie erreicht nun den nördlichen Wendekreis und

‚klettert‘ auf die höchste Mittagshöhe. Zwar ist die Erde im Juni 5 Millionen Kilometer weiter von der Sonne entfernt als im - auf der Nordhalbkugel eher kalten - Dezember. Und doch rückt uns die Sonne heute nahe. Ein wahrhaft ‚mystischer‘ Tag zwischen Saat und Ernte; weiße Nächte‘ im Norden. Im Naturjahr ist nun der Höhepunkt, das Jahr hat Halbzeit. Heller wird’s nicht mehr, vermutlich noch wärmer... Die Sonne ist nicht unbesiegbar; sie wird – zunächst unmerklich – schwächer. Von nun an geht’s nicht bergab, sondern auf Weihnachten zu. Das Jahr bewegt sich wieder auf die zweite Sonnenwende und Jesu Geburtstag zu; unsere Pilgerreise durch die Lebenszeit geht auf Ihn zu, auf diese Sonne, die nie schwächelt, die nie untergeht. Auf ihn läuft alles hinaus, ob wir es wissen oder nicht.

Spatz und Haar

Angeichts solcher unvorstellbaren kosmischen Ereignisse komme ich mir vor – wie ein Spatz, wie ein Haar in der ‚Weltsuppe‘, ein Stäubchen im Kosmos. Doch nicht von der Sonne und den Sommervögeln, den Schwalben, spricht Jesus zu seinen Jüngern, sondern von Sperlingen, also vom Kleinen. Da ist sie wieder: Jesu Vorliebe für das Geringste. Er hat Spatzen und Haare im Blick und darin Gottes Fürsorge und Vorsicht. Piepmätze und Haare - das sind „wertlose Dinge“, kaum der Rede wert. Jesu hatte in seiner ‚Vogelpredigt‘ in Galiläa diese kleinen tschilpenden Mitgeschöpfe (vgl. Mt 6,26) genauso vor Augen wie Franziskus in Umbrien. Was kümmert es uns, wenn so ein Allerweltstier vom Himmel und ein Haar vom sich lichtenden Haupt fällt? Jesus aber würdigt das Winzige. Er schenkt dem

Übersehbaren Wertschätzung und feiert eine „*Andacht zum Unbedeutenden*“ (Sulpice Boisserée). Spatzen zählen zu den ‚Proletariern‘ unter den Vögeln. Doch gerade ihre augenscheinliche Wertlosigkeit gefällt Jesus. Spätzchen, auch wenn sie vielleicht im Land Jesu größer sind als bei uns, waren nur billiges Geflügelfleisch für arme Leute in Palästina: Armeleutebraten. Sie wurden auf den Märkten in Zehnerbündeln verkauft. Für einen Spatz zahlte man nur ein halbes As. Ein As war eine römische Bronzemünze im Wert von 1/16 Denar. Ein Denar entsprach einem Tageslohn. 2020 ist die Turteltaube, 2001 war der Spatz – oder auch der gemeine graue Haussperling – Vogel des Jahres; auch diese häufigste Singvogelart geriet auf die rote Liste bedrohter Tierarten. 7,5 Millionen solle es davon in Deutschland geben, vielleicht eine halbe Milliarde auf der Erde. Ihr Körpergewicht: 30-35 Gramm. Ihre Lebenserwartung: 3-5 Jahre. Als Getreidefresser wurden sie lange Zeit bekämpft (unter Mao in China als Volksfeinde vernichtet), und auch in Deutschland noch um 1950 vergiftet. Sie wissen: Diese kleinen Singvögel bieten Stoff für Schimpfwörter: Spatzengehirn, Drecksatz, frecher Spatz, Frechspatz, fauler Pfützenspringer, Schimpfen wie ein Rohrspatz, sich vermehren wie Spatzen...

Jesus richtet den Scheinwerfer seines Wortes auf diese unscheinbaren Kreaturen, weil sie allen vertraut waren. Sie sind wir Straßenkinder unter den Vögeln, sie suchen die Nähe der Menschen. Gerade ihre gewöhnliche Unscheinbarkeit und ihr scharenweises Auftreten macht sie so übersehbar. Sie sind allgegenwärtig, aber niemand trauert einem von ihnen nach, wenn er tot vom Himmel fällt. Doch: dem Augen-Blick Gottes geht das eine Kleine nicht verloren. ER hat es im Moment des Sturzes im Blick: der Spatz im freien Fall! Das ‚wertlose‘ Kleintier entgeht Ihm nicht. In jeder Sekunde seines kurzen Lebens ist es umgeben von Gottes Fürsorge. Er allein hat die Übersicht über dieses winzige übersehbare Leben, seine ‚Staubkornexistenz‘.

Marktwert des Menschen

Und ihr, die ihr hier sitzt, seid mehr wert als alle Spatzen. In Sätzen

wie diesen steckt das ganze Evangelium drin. Ihr seid keine Masse, kein Material, kein Kanonenfutter, keine bloßen Kunden und Konsumenten, keine Artikel, die sich auf dem Jahrmarkt der Welt möglichst gewinnbringend verkaufen. Ihr seid ‚mehr‘ wert. Wir hören ein Substantiv: *Mehrwert*. Hat der Mensch einen Mehrwert oder nur einen bestimmten Marktwert – wie Spitzenfußballer oder Models? Das sind Menschen, die an ihren Transfersummen oder Abendgagen ablesen können, was sie wert sind, und wie ihr Wert mit der Zeit ins Bodenlose sinkt. Trainiertes oder ästhetisch ansprechendes ‚Menschenfleisch‘ wird heute so gehandelt wie in der Antike die Unfreien auf dem Sklavenmarkt. Man kann anhand der Gehirnmasse mittels eines ‚Rankings‘ den Nutz-, Gebrauchs- oder Handelswert der eigenen Person durch ein Marktforschungsinstitut oder einen Karriereberater feststellen lassen. In Sonntagsreden wird betont: Personen haben keinen Wert, sondern eine Würde. Und Würde lässt sich nicht verwerten. Doch Zyniker rechnen uns aus, wieviel wir wert sind, je nach Alter und Gesundheitszustand meiner ‚Körperbestandteile‘. Und überall der Appell: Verkauf die bloß nicht ‚unter Wert‘! Bleibt im Rennen! Kämpft um eure Marktanteile! Halt dich fit, flexibel, mobil, attraktiv, intelligent, athletisch... Was ist mit der Milliarde Menschen, die ihre elementaren Bedürfnisse nicht befriedigen können? Was ist mit den Behinderten, den Kranken, den Kindern, die nichts zum Bruttosozialprodukt beitragen? Ihr Marktwert ist gleich Null! Sind sie weniger wert als Spatzen? Was ist mit den Heranwachsenden, die man mit Wissen auffüllt wie Container, um dieses ‚Humankapital‘ gewinnbringend anzulegen... Lohnen sich nur Beziehungen, die ‚wertsteigernd‘ und mir von Nutzen sind? Sehe ich den Andern zuerst als Konkurrenten im Kampf um Marktanteile?

Sonnenwende - Spatzensturz

Darum zucke ich zusammen, wenn ich manchmal das Lob höre oder es einer anderen Person sage: „Sie sind ein wertvoller Mensch!“ Wer heute

wertvoll ist, kann morgen zur wertlosen Manövriermasse werden, austauschbar, unwertes‘ Leben. Darum ziehe ich Übersetzungen des heutigen Evangeliums vor, die das Wort ‚wert‘ umgehen. „*Ihr seid besser denn viel Sperlinge*“ (Luther). „*Mehr denn viele Spatzen geltet ihr.*“ (F. Stier). Die Mitfeier dieser Messe, auch mein Glaube und alle ‚guten Werke‘ steigern nicht meinen Marktwert vor Gott. Das Evangelium ist, wie der evangelische Theologe Eberhard Jüngel sagte, eine „*wertlose Wahrheit*“. Wir sind Ihm lieb und teuer, so wie wir sind - auch wenn wir erfolglos, machtlos, tatenlos, ratlos sind. Einige unter uns fühlen sich vielleicht so wertlos wie spottbillige Allerweltstiere, so unscheinbar wie ein grauer Haussperling. Unter uns sind Menschen, die sich wie ausgebrannt und verheizt vorkommen; Opfer dieser Zeit, über die andere herfallen, - wie Spatzen, geschlagen von Raubvögeln. Denen wird gesagt: Mitten im Leben seid ihr von Gottes Blick umfassen. Gerade ihr seid kostbar in seinen Augen. Ihr habt Ansehen und Würde, aber keinen Mehr-Wert vor ihm. Ihr seid „*Mein Schatz*“. Unser Kurs vor Ihm fällt nie ins Bodenlose. Ihr bleibt im Augen-Blick Gottes, ob ihr steht oder ob ihr – wie Spatzen vom Himmel – fällt. So zerkratzt wir auch sind, wir bleiben das Ebenbild Gottes. Wir sind ihm so wichtig, dass er für uns den Schuldschein bezahlt und in Christus für uns in den Tod geht.

Heute ist Sommerbeginn: Der Schöpfer wendet nicht nur die Sonne. Er ist nicht nur für das Große und Ganze zuständig. Er hat meine staubkornkleine Existenz im Blick und sorgt sich ‚haarklein‘ um mich. „*Fürchtet euch nicht*“. Jesus wiederholt sich und zitiert die Engel der Weihnacht. Lasst euch nicht einschüchtern. Er liebt das Detail und hat selbst mein (spärliches) Haar im Auge. Nichts entgeht ihm. Wir sind mehr als Stimmvieh und Schlachtvieh. Ich bin von Ihm umgeben, auch wenn ich falle und stürze. In der Taufe wurde ich tief in ihn hineingetaucht. Er liebt mich mit Haut und Haaren. Diese gute Botschaft wollen wir glauben und sie wie Spatzen von den Dächern pfeifen. Ihnen einen guten Sommer!

Kurt Josef Wecker

